

Berlin, den 7. März 2005

114/05

Mitteilung für die Presse

Rede

des Bundeskanzlers a. D. Helmut Schmidt

bei den Trauerfeierlichkeiten für Hans-Jürgen Wischniewski
am 7. März 2005:

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Hochansehnliche Trauerversammlung, lieber Herr Joosten, liebe Familie, Verwandte und Freunde von Hans-Jürgen Wischnewski!

Der Tod dieses Mannes hat mich tief getroffen. Denn in jeder Lebenslage konnte man sich auf diesen Mann verlassen. Hans-Jürgen Wischnewski wurde 1922 in Ostpreußen geboren, er ist in Berlin zur Schule gegangen. 1941 als Panzergrenadier eingezogen, 1945 als Oberleutnant der Reserve aus der Kriegskatastrophe heimgekehrt, ist er unter dem Einfluss Kurt Schumachers alsbald Sozialdemokrat und Gewerkschafter geworden. 1957 wurde er zum ersten Mal in den Bundestag gewählt, in dem er länger als drei Jahrzehnte seine Kölner Mitbürger vertreten hat. Ich habe Hans-Jürgen seit 1957 gut gekannt. Seit dreißig Jahren waren wir befreundet.

Er ist in der ganzen Zeit immer derselbe geblieben: Immer urteilssicher, immer solide, stets zugleich zielbewusst und zugleich ein Praktiker, niemals ein Ideologe.

Er besaß einen untrüglichen politischen Instinkt. Zugleich war er aber ein Meister im Umgang mit Menschen; deshalb war er im Parlament angesehen, er hatte politische Gegner, aber keine Feinde. Nicht zuletzt dank seiner stupenden Fähigkeit, tragfähige Kompromisse zu finden, hat er auch im Ausland vielfältig schwierige Konflikte lösen können. Journalisten haben ihn einen trouble shooter genannt; denn er war ein immer wieder erfolgreicher Krisenmanager, weil er nämlich die Motive und Interessen der anderen Seite verstand und weil er auf sie einging.

Er war nicht nur ein tüchtiger Politiker, er war vor allem ein guter Mensch, ein sehr menschlicher Mensch. So teilte er die nicht ganz seltene Leidenschaft, Briefmarken zu sammeln, und hat zur Geschichte im Lichte der Briefmarken ein interessantes Buch verfasst. Bei mir zu Hause steht ein dickes Album mit chinesischen Briefmarken, das Hans-Jürgen zu seinem nächsten Geburtstag bekommen sollte. Wie schade, dass er sich nicht mehr daran freuen kann.

Unendlich traurig war für ihn vor vier Jahren der Verlust seiner Ehefrau Gika. Hans-Jürgen hat sie Engelchen genannt. Sie war in der Tat sein Schutzengel, zugleich einfühlsam und zugleich handfest. Aber auch Hans-Jürgen selbst ist für viele Menschen in Not – draußen in der Welt und in fremden Erdteilen – ein sehr wirksamer Schutzengel gewesen. Zugleich war er immer ein hilfsbereiter Kumpel der kleinen Leute und ein ebenso hilfsbereiter Kollege der Politiker.

Natürlich war er in erster Linie ein politischer Mensch. Mit Recht trägt sein Erinnerungsbuch den vom Verlag formulierten Titel „Mit Leidenschaft und Augenmaß“. Dabei hat er seine Leidenschaft fast ausnahmslos gezügelt, sein Augenmaß hingegen hat mich oft verblüfft. Wenn er mir bisweilen gesagt hat „Das kannst Du so nicht machen“, dann hat er immer recht gehabt. Ich habe viele Ratschläge von ihm erhalten, und nahezu alle habe ich befolgt.

Hans-Jürgen war ein engagierter Ehrenbürger der Stadt Bethlehem. Viele haben ihn Ben Wisch genannt, weil er in der arabischen Welt viele Freunde hatte. Für sie besaß er ein ganz ungewöhnliches Einfühlungsvermögen – und ein weit reichendes Verständnis für den Islam. Wenige Tage nach dem Kolossalverbrechen der El Qaida in New York hat er öffentlich jedermann vor dem „gefährlichen Irrtum“ gewarnt, die islamistischen Extremisten und die „friedfertige islamische Religion“ miteinander zu verwechseln.

Seit Jahrzehnten hat Hans-Jürgen Wischnewski sachkundig und tatkräftig bis in sein letztes Lebensjahr – sogar noch im Rollstuhl! – allen aufeinander folgenden

Bundesregierungen in dem Bemühen geholfen, ein gutes und friedliches Verhältnis zu den vielen islamisch geprägten Staaten zu bewahren. Er ist dabei, auch für sich selbst, erhebliche Risiken eingegangen.

Und dies keineswegs lediglich in Mogadischu. Wenn ihm dort die Befreiung der vielen deutschen Geiseln nicht geglückt wäre, wenn wir statt dessen viele Tote in die Heimat hätten zurückbringen müssen, so wären wir beide anschließend von unseren Ämtern zurückgetreten. Weil Wischnewski jedweder Feindschaft gegen den Islam keine Chance bieten wollte, so haben wir vermieden, die Unterstützung der deutschen RAF durch islamistische Terroristen an die große Glocke zu hängen. Hans-Jürgen wusste schon damals: Feindschaft gegenüber dem Islam wäre eine für alle gefährliche Torheit.

Von ihm stammt das Wort, gesprochen in der Plenarversammlung der Vereinten Nationen: „Unser Ziel kann kein anderes sein als die Verhinderung jedes Konfliktes und Verzicht auf den Einsatz jeder Art von Waffen.“ Wischnewski war beileibe kein Pazifist. Wohl aber war er geprägt von den grauenhaften Erlebnissen des Hitlerschen Weltkrieges. Von daher stammt sein Bekenntnis zur Sozialdemokratie. Ganz ähnlich ist es mir auch gegangen.

Jetzt stirbt die Kriegsgeneration bald ganz aus, ebenso die Generation, die nach 1945 Deutschland in beiden Teilen wieder aufgebaut hat. Den nachfolgenden Generationen hat Hans-Jürgen Wischnewski eine Mahnung auf ihre Wege mitgegeben. Denn nach seiner Meinung haben (so wörtlich) „in den letzten Jahren Politik und Politiker durch Skandale und Affären in sehr starkem Maße an Ansehen verloren ... Die Politiker erscheinen zu glatt und zu trickreich.“ Deshalb fügte er schon 1989 hinzu: „Ehrgeiz um der Sache willen ist unverzichtbar, Ehrgeiz um der reinen Machterhaltung willen ist tödlich ..., aber nichts ist schlimmer als Opportunismus.“ Er wandte sich damit ausdrücklich auch an seine eigene Partei. Seine eigene Lebensleistung, daran zweifle ich nicht, hat ihn zu diesem glasklaren, kristallharten Wort legitimiert.

Für den hoch engagierten Sozialdemokraten Wischnewski stand im Zweifel das Wohl unseres Vaterlandes immer über dem Wohl unserer Partei. Zweifel muss es oft geben, „ ... aber man muss damit fertig werden“, so hat er gesagt.

In den für das öffentliche Wohl entscheidend wichtigen Dingen haben die Politiker aller Parteien zusammenzustehen. Deshalb konnte Wischnewski, als er 1982 am letzten Regierungstag der sozialliberalen Koalition vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Bundesrepublik zu vertreten hatte, am Schluss seiner Rede den Vertretern der anderen Nationen mit innerer Überzeugung sagen: Unsere Außenpolitik bleibt auch künftig Friedenspolitik, die Kontinuität stützt sich auf die Lehren, die wir aus unserer eigenen Geschichte gezogen haben, sie steht nicht zur Disposition. Die am nächsten Tag nachfolgende Regierung unter Helmut Kohl hat dem entsprochen.

Letzte Woche habe ich einen guten Freund verloren. Ich darf Hans-Jürgen heute das Wort zurückgeben, das er mir am Montag, dem 18. Oktober 1977, früh um zwölf Minuten nach Mitternacht, aus Ostafrika zugerufen hat: „Die Arbeit ist erledigt.“ Hans-Jürgen, Du hast Deine Arbeit gut gemacht!

Wir Deutschen insgesamt haben einen vorbildlichen Staatsmann verloren. Hans-Jürgen Wischnewski hat sich um unser Land verdient gemacht.